

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 42

Illustration: Schwerpunktverschiebung
Autor: Oppliger-Schläppi, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

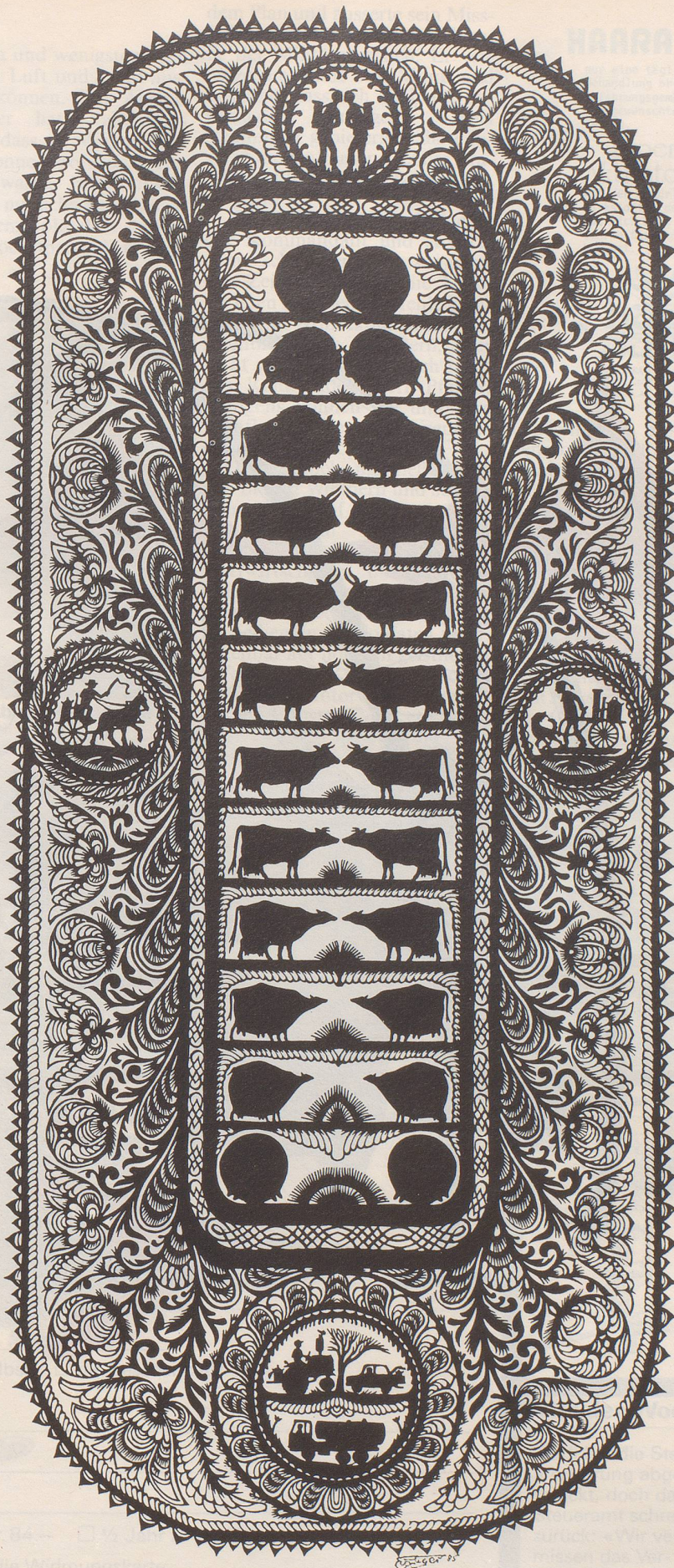
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unserer übernutzten und vergifteten Böden zur Folge. Ausserdem würde sie für das strapazierte und gestresste Personal in den überfüllten Lagerhallen eine spürbare Entlastung bedeuten. Aus Kostengründen könnte man allerdings auch vollkommen auf den Unterhalt einer defizitären Landwirtschaft verzichten. Mit gutem Grund: Waren unsere Vorfahren in der Steinzeit doch einst auch nur vorwiegend Jäger oder Fischer und kamen auch ohne Ackerbau und Viehzucht ganz ordentlich zurecht. Warum sollte man sich im Atom- und Betonzeitalter nicht wieder ernsthaft auf diese ewiggültigen Werte zurückbesinnen!?

Vielleicht übernimmt aber auch bald einmal eine private Interessengemeinschaft, eine Landschaftsgärtnerei AG, die gesamte Konkursmasse des eidgenössischen Agrarbetriebs und macht aus den Relikten der Bauernsane so eine Art Disneyland und Freizeitpark für Hobbygärtner und grüne Romantiker. Ein blühendes Unternehmen, das endlich wieder einträgliche Gewinne abwerfen würde.

Notabene: Wer diese Prospektivstudie einer zukunftsorientierten, effizienten Landwirtschaftspolitik etwa für eine masslose Übertreibung hält, sollte vielleicht bedenken, dass sie von den Zuständen in der Wirklichkeit bei weitem übertroffen wird, wie sie sich kein Satirikergehirn in seiner blühendsten Phantasie jemals ausmalen könnte. Als Beispiel für die absurde Realität mag die aberwitzige Tatsache genügen, dass man sich bei uns den Luxus leistet, mit staatlichen Subventionen teures Fleisch zu produzieren, für das zur Überschussverwertung abermals beträchtliche finanzielle Exporthilfen beansprucht werden, damit man dieses Fleisch im Ausland günstiger absetzen kann. Der Konsument, der die Zeche zweifach und dreifach bezahlen darf, hat das Nachsehen. Solche Dinge können einem gar nicht einfallen, sie werden aber von der Wirklichkeit erfunden.

Im Kasernenkorridor schreit der Feldweibel: «In zehn Sekunden sind alle in der Turnhalle!» Fragt ein Rekrut: «Darf man auch früher kommen?»



Schwerpunktverschiebung

Durch Kreuzungen und Genmanipulationen ist es gelungen, aus dem Urvieh via Büffel, Hornochse und Hausrind die absolute Milchkuh heranzuzüchten.